

Städtebaulich-freiraumplanerischer Planungswettbewerb für die  
Erweiterung des Hamburger Hauptbahnhofs und der Entwicklung seines Umfelds

## Hamburger Hauptbahnhof

### Entwurfsleitende Idee

Der Hamburger Hauptbahnhof ist das prägende Gebäude Hamburgs. Er steht heute freigestellt und weitum sichtbar inmitten des 'Grünen Rings', im Bereich der ehemaligen Wallanlagen. Diese Besonderheit soll in Zukunft mit den baulichen Erweiterungen noch stärker raumwirksam herausgeschält werden. Die ursprüngliche Hauptadresse am Glockengießerwall entsprach der Orientierung und dem Selbstbild der damaligen Zeit. Inzwischen hat sich Hamburg stark verändert: Die Stadt wendet sich zur Elbe als Mitte und nicht mehr als natürliche Begrenzung. Die großen baulichen Entwicklungen Hamburgs finden in der Hafencity wie auch südlich der Elbe und im Osten statt. So ist es an der Zeit, den Hauptbahnhof neu zu orientieren und ihm eine weitere Adresse auf der Südseite zu geben!

**Städtebauliches Konzept:** städtebauliche Grundidee, Maßstäblichkeit der Bebauung, Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Adressbildung, Unverwechselbarkeit, Sichtbeziehungen, Nutzungskonzept, Erreichen der Barrierefreiheit, Ökologie, Nachhaltigkeit, Klimaschutz

Der Hauptbahnhof in seiner ursprünglichen Anordnung entspricht nicht mehr den Bewegungs- und Nutzungsbedürfnissen der Passagiere. Die größten Personenströme entstehen an der Südostseite. Mit der zusätzlichen Konzentration der Bushaltestellen und Fahrradstationen auf dem Steintordamm bedarf es einer großzügigen Öffnung und Verteilung.

Ein direktes Anbauen mit einer durchgehenden Arkade unterhalb des Eisenfachwerks löst die Engstellen am Südsteig und öffnet den Bau subtil nach Süden. Die höheren Seitenhallen mit Abstand zum Eselsrücken verbinden die Stadtebene mit dem Südsteig und bieten klare Adressen im Stadtbild. Wichtige Sichtbeziehungen wie auch der Blick auf die prägnante Südfassade bleiben bestehen. Die unbefriedigende Situation auf der Ostseite ist vor allem den Proportionen des Stadtraumes geschuldet. Mit der Setzung des neuen Stadtbausteins wird die Situation geklärt. Der freigespielte Heidi-Kabel-Platz verbindet den Bahnhof mit den angrenzenden Kulturbauten. Über die neue Passage zwischen Neubau und geöffneter Ostseite des Bahnhofs gelangt man zum Steintorplatz. Die Kirchenallee bekommt ein aktives Gegenüber und wird so als innerstädtischer Raum gestärkt.

**Freiraumplanerisches Konzept:** freiraumplanerische Grundidee, Maßstäblichkeit der Freiräume, Zonierung der öffentlichen Freiräume, Aufenthaltsqualitäten, Barrierefreiheit, Freiraumverbindungen/Anschlüsse an den angrenzenden öffentlichen Raum, Verflechtung von Städtebau und Freiraum; Sicherheit und gefühlte Sicherheit, Vermeidung von Angsträumen, Herstellung von Begegnungsräumen, Definition von Treffpunkten, Sichtbarkeit und Erreichbarkeit von sozialen Einrichtungen/Stützpunkten, Beachtung dieser Aspekte im Innen- und Außenraum; Ökologie, Nachhaltigkeit, Klimaschutz

Neben der städtebaulichen Einbindung des Hauptbahnhofs in den 'Grünen Ring' spielt die quer dazu gerichtete freiräumliche Geestachse eine wichtige Rolle. Sie zielt vom Osten her in die Innenstadt. Die Aufspreizung der beiden grünen Alleen mit dem Museum für Kunst und Gewerbe dazwischen führt über den Steintordamm und die Altmannbrücke. Mit der Hinwendung des Hauptbahnhofs Richtung Süden werden diese beiden Brückenausweitungen vis-à-vis der neuen Bahnhofarkaden und zur Zentralbibliothek hin als Stadtbalkone zentrales Element des Bahnhofsumfelds.

**Umsetzung der verkehrlichen Rahmenbedingungen:** funktionale Ausformung der Erschließung, Einbindung in das bestehende Wegekonzept, Ideen zur Mobilität, Erreichbarkeit der Bahnsteige, Konzept zur Herstellung der Barrierefreiheit, Rad- und Fußverkehr, Konzept für den ruhenden Verkehr (Hol- und Bringverkehre)

Die Freispielung des Steintordamms vom MIV ist eine wichtige Maßnahme zur Rückgewinnung des Stadtraumes für Fußgänger und Fahrradfahrende. Die Reduzierung der Kurzzeit-Parkplätze und die zusammengefasste Anordnung mit den Stellplätzen der Sonderparker bzw. Berechtigten nördlich der Wandelhalle schafft Raum für attraktive Aufenthaltsbereiche rund um den Bahnhof. Die dezentrale Anordnung in mehreren Fahrradstationen entzerrt die Pendelströme und entlastet die Zugänge. Neben den neuen Zugängen zu den Gleisen auf dem Steintordamm sind zusätzliche Zugänge von der Altmannbrücke anzustreben, um die Anbindung nach Süden zu erleichtern.

**Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand:** Umgang mit dem Denkmal aus hochbaulich-städtebaulicher Sicht

Der Arkadenbau zeugt von Respekt gegenüber dem Bestand. Der Stadtbildprägende Südgiebel bleibt weithin sichtbar, der schon heute nicht mehr originale Sockelbereich wird um die Arkadenschicht ergänzt. Die höheren Eingangshallen respektieren die äußeren Seitenschiffe und nehmen die Höhe der ursprünglichen Seitenportale auf. Die Zugänglichkeit zum Südsteig von der Stadtebene wertet den Stadtraum deutlich auf. Das Ankommen wird inszeniert. Entlang der Ostseite werden die störenden Anbauten entfernt und durch ein durchgehendes Vordach ersetzt. Die mittleren Quertonnen werden bis zur Stadtebene verglast, um die eindrucksvolle Haupthalle auch im Äußeren spüren zu können.

**Technische Qualität, Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit:** Berücksichtigung der technischen Rahmenbedingungen und der Module, abschnittsweise Umsetzbarkeit; Ausnutzungskennziffern, Erschließungsaufwand

Die Arkaden im Modul B befindet sich auf der heutigen Steintorbrücke, so dass die neue Plattform vorgängig errichtet werden kann. Im Anschluss kann der Arkadenbau errichtet werden. Ein Verlagern der Nicht-Publikums-Nutzungen auf das Modul C ermöglicht einfache Bauabläufe. Im Modul C können flexible Nutzungseinheiten in den OGs erstellt werden. Die Passage mit bahnaffinen Nutzungen und Vermarktungsflächen liegt optimal und bietet attraktiven Raum zum Konsumieren und Verweilen. Entlang der Kirchenallee werden gut vermarktbar Flächen geschaffen, die eine eigene Adresse bekommen. Der Dachgarten bietet neuen Freiraum für die Nutzer des Business-Hubs und erzeugt neue, einzigartige Ausblicke über die Stadt.

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**

Das Konzept zeugt vom respektvollen Umgang mit dem Denkmal. Der Bahnhof bekommt eine neue Adresse und ein sichtbares Zeichen im Stadtbild. Der Stadtraum wird befreit von verstellenden Bauten und bietet wieder Raum zum Verweilen mit Blick auf das Gleisfeld. Der Bau am Hachmannplatz bündelt die weiteren Nutzungen und bietet optimale Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung.